

# Das Kreuz mit dem Pilz

RODGAU Ein Prozent der Stadtbäume ist jährlich zu fällen / Linde an Kirche muss weichen

Von Annette Schlegel

Wäre er ein Mensch, würde man vom Greisenalter sprechen: 74 Jahre ist der Baum alt, der im Rodgauer Stadtteil Nieder-Roden an der Turmstraße zwischen dem Heimatmuseum und der katholischen Pfarrkirche steht. Die Sommerlinde ist ein „Problembaum“. Die Fäulnis hat sie angegriffen, sie ist nicht mehr verkehrssicher und muss deshalb noch in diesem Monat weichen. Damit geht es ihr so wie gut 80 anderen Bäumen im Rodgauer Stadtgebiet, die allesamt auf der „Abschlussliste“ der Baumkontrolleure stehen und mehr oder weniger zeitnah gefällt werden müssen.

Vor einem Monat hatte eine Baumfällaktion in Dudenhofen für Aufregung gesorgt. Zwei stadtbildprägende Linden vor dem ehemaligen Polizeiposten wurden in einer Blitzaktion umgelegt, nachdem der Ortsbeirat tags zuvor noch über die Gestaltung des Vorplatzes diskutiert hatte. Manch einer argwöhnte, dass die Linden „ohne Not“ für das dort vorgesehene Kita-Freigelande gefällt worden seien. Ein Sachverständiger konnte diesen Verdacht entkräften: Er hatte die Bäume im Auftrag der Stadt begutachtet und dabei holzerstörenden Pilzbefall festgestellt.

Einmal im Jahr ist der „Baum-TÜV“ im Rodgau unterwegs. Matthias Zorn vom gleichnamigen Gärtnerei-Sachverständigenbüro aus Utingen nimmt mit seinen Mitarbeitern jeden der rund 8300 Bäume, die im Baumkataster der Stadt zu finden sind, genau unter die Lupe. Sie achten auf Veränderungen am Stamm und an der Krone, die auf einen Defekt hindeuten: abgestorbene Rinde oder Äste, Risse am Stamm, Pilzfrucht-körper. Ist sich das Team nicht absolut sicher, kommt ein Gerät zum Einsatz, mit dem in den Stamm hineingebohrt wird: Der Resistograph misst den Bohr-widerstand, der kleiner ist, wenn sich hinter der Rinde Fäulnis verbirgt, die langsam, aber stetig den ganzen Stamm aushöhlt.



Mit einem Resistograph wird der Fäulnisgrad der Sommerlinde hinter der Kirche in Nieder-Roden gemessen. ANNETTE SCHLEGEL

## BAUMPFLIGE IN ZAHLEN

23 Euro pro Baum und Jahr gibt die Kommune für die Pflege und Kontrolle des Bestandes im Rodgauer Stadtgebiet aus.

Bei rund 8300 Bäumen sind das in diesem Jahr rund 220 000 Euro.

Ein Prozent des städtischen Baumbestands muss nach jedem Kontrollgang gefällt werden.

Die Note 1 vergaben die Kontrolleure für mehr als 1135 Bäume, mehr als 4200 bekamen die Note 2. ann

Bei ihren Kontrollgängen vergeben die Baumexperten Schulnoten: 1 steht für sehr gut, ab Note 4,5 müssen die Bäume „in ein für die Stadt sehr kostenaufwändiges Sanierungsprogramm“. „Kranke Bäume faulen innen mehr, als sie nach außen wachsen“, erklärt Zorn.

Es wäre unrentabel, solche „Patienten“ wie die Sommerlinde hinter der Nieder-Röder Pfarrkirche wieder aufzupäppeln. Ein Stadtbäum wird im Gegensatz zu seinen „Forstkollegen“ schließlich höchstens 80 Jahre alt, weil er regelmäßig „unter Stress“ steht. Beengte Standorte, die wenig Raum für Wurzeln lassen, Nährstoff- und Wassermangel, Strahlungshitze im Sommer und Streusalz im Winter machen ihm neben dem Pilz zu schaffen.

**Die Linde muss weichen, weil sie Kinder der benachbarten Kita gefährden könnte**

Die Linde wird nun bis spätestens Ende April gefällt und bis zum Herbst durch einen Jungbaum ersetzt. „Eine Krim-Linde“, sagt Peter Kämmerling vom Fachdienst Stadtplanung, Umwelt und Grünpflege vorausblickend. Die sei weniger empfindlich. Die Nachbar-Linde sei auch faul, aber noch standfest, sagt er. 2019 stehe eine Nachuntersuchung an.

„Es geht uns zwar um den Baum, aber schlussendlich um das Schutzgut Mensch“, erklärt Erster Stadtrat Michael Schüßler (FDP). Direkt neben der Sommerlinde in der Turmstraße spielen Kinder auf dem Freigelände der Kindertagesstätte 9. Deshalb könne man sich „keine Schwachstelle vor dem Eingangsbereich leisten“.

Im Grunde genommen geht es um die Verkehrssicherungspflicht und die Haftungsfrage: Die Kontrolleure teilen die kranken Bäume in Dringlichkeitsstufen ein und schlagen den Kommunen eine sofortige oder zeitnahe Fällung vor. Da das kein Muss ist, haftet drei Monate lang das Unternehmen Zorn, dann haftet die Stadt für eventuelle Schäden.